

Lübbens Rückseite offenbart Erstaunliches

Tour durch Spreewaldstadt mit Wissenswertem und Unterhaltsamen

LÜBBEN Lübben ist ein attraktives Städtchen. Ein Spaziergang durch die Innenstadt bestätigt das. Doch die Kreisstadt hat auch eine Rückseite. Und die offenbart Erstaunliches. Zu sehen ist das allerdings nur vom Wasser aus.



Die Lübbener Rundfahrt per Kahn offenbart Erstaunliches. Den Hain per Kahn zu erleben ist Idylle pur. Foto: Andreas Staindl/asd1
Foto: Andreas Staindl/asd1

Die Lübbener Rundfahrt per Kahn gehört zu den beliebtesten Touren im Spreewald. Fahrgäste lernen die Stadt aus ungewohnter Perspektive kennen. Wolfgang Krecker ist einer der Fährmänner, die die Gäste über die Fließe staken. Er hat nicht nur Wissenswertes, sondern auch reichlich Unterhaltsames parat. "Die Fahrgäste sollen etwas lernen, aber auch Spaß haben." Zwei Stunden dauert die Tour. Los geht es am Hafen auf der Schlossinsel.

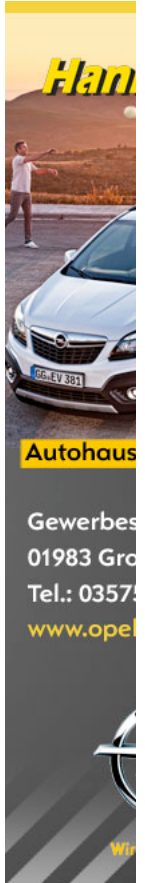
Nach wenigen Metern fährt der Kahn unter der Fußgängerbrücke am Hafen hindurch, biegt in den Schlangengraben ein. Der Heuschober im Kurvenbereich macht neugierig. Wem gehören die Stiefel, die unter dem Schober zu sehen sind? Und wer amüsiert sich dort eigentlich mit wem? Die

Fantasie der Fahrgäste wird angeregt. Der Gedanke an das, was sein könnte, sorgt für Heiterkeit. Wolfgang Krecker ist längst weitergestakt, passiert jetzt die Rückseite des Schlosses. Die Gäste werden von ihm mit Daten und Fakten des historischen Gebäudes versorgt. Weil sich auch das Standesamt im Objekt befindet, weist er darauf hin, dass Hochzeitsgesellschaften gern die Lübbener Rundfahrt buchen. Der Kahn gleitet jetzt auf die neuen Häuser der Lübbener Wohnungsbaugesellschaft (LWG) zu, biegt vor ihnen rechts ab, fährt vorbei an der Amtsmühle. Der Fährmann schwärmt vom Kleinod mitten im Herzen der Kreisstadt und erinnert daran, dass das Areal einst staubiger und ungeordneter Park- und Rummelplatz war.

Die Tour führt vorbei am Wasserspielplatz, am Klang- und Irrgarten und umrundet damit quasi die Schlossinsel. Blicke auf Exponate der Aquamediale am Ufer gibt's gratis dazu, auch auf die SpreeLagune- dem neuen Sport- und Freizeitareal. Wolfgang Krecker steuert den Kahn durch die längste Holzbrücke im Spreewald hindurch und vorbei an einer Kahnabfahrt. Nur wenige Meter später lenkt der Fährmann die Aufmerksamkeit auf Muschicks Rosengarten. Zahlreiche Prominente aus Politik und Kultur haben dort schon Rosen gepflanzt. Die Liebesinsel bleibt links liegen, ein Storchennest taucht auf. Am Wasser darunter ist ein Briefkasten montiert. "Ihr Kinderwunsch" ist dort zu lesen. Das Nest ist künstlich, der Briefkasten eine Idee zum Schmunzeln.

Der Stau auf der Bundesstraße in der Puschkinstraße hält den Kahn dank Brücke nicht auf. Das Wasserfahrzeug gleitet hinein in den Hain. Ein großes Transparent über dem Wasser weist auf das rund 20 Hektar große Naturschutzgebiet mitten in der Stadt hin. Eine Schleuse markiert die Einfahrt. Es ist die Erste von drei Schleusen während der Rundfahrt und befördert die Fahrgäste 40 Zentimeter nach unten.

Der Abschnitt durch den Hain ist Idylle pur. Fast lautlos gleitet der Kahn von Enten begleitet dahin. Das viele Grün beidseitig des Ufers sorgt für interessante Licht- und Schattenspiele, die Fahrt auf dem Wasser für Einblicke in Grundstücke, die es sonst nicht gibt. Auf dem Weg vorbei am Paul-Gerhardt-Gymnasium und dem Hotel "Stephanshof" in Richtung Gasthaus Lehnigksberg präsentieren sich zahlreiche Gärten direkt am Wasser, inklusive eines Versorgungsstands. Auch Holzschilder mit Hochwasserständen von 1981 und 1987 sind zu sehen. Plötzlich taucht ein Nutria auf, spaziert gelassen am Ufer entlang. Für Wolfgang Krecker ein gewohntes Bild, für das Gros der Gäste ein



aufregender Hingucker. Die Schleuse "Lehnigsberg" befördert den Kahn weitere 60 Zentimeter tiefer. Das Gasthaus bleibt links liegen, der Kahn biegt ein in die Hauptspreewald. Der Fährmann wirft den Motor an, erzählt von den sagenhaften Lutkis und davon, wie Spree und Spreewald laut Sage entstanden sind. Als später die Stadtmauer auftaucht, ist die Innenstadt wieder erreicht. Die Brücke unter der Straße haben Gymnasiasten mit einem Bild verschönert. Viel Zeit zum Genießen bleibt nicht, die Hauptschleuse ist erreicht. Sie trennt den Ober- und Unterspreewald, befördert die Kahngäste wieder auf die Ausgangshöhe. "Auf Wiedersehen im Unterspreewald" ist an der Einfahrt der Schleuse und "Willkommen im Oberspreewald" an der Ausfahrt zu lesen. Nach zwei Stunden legt Wolfgang Krecker wieder sicher im Hafen an.

Andreas Staindl

Jüngste Kommentare

Zu diesem Artikel sind noch keine Beiträge vorhanden